

Corine Pelluchon: „Die Durchquerung des Unmöglichen“

## Nie die Hoffnung aufgeben

Von Günther Wessel

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 13.12.2023

**Optimistisch sollten wir angesichts der drohenden Klimakatastrophe nicht in die Zukunft schauen, sagt die französische Philosophin Corine Pelluchon - wohl aber hoffnungsvoll.**

Was zunächst widersprüchlich erscheint, löst Corine Pelluchon in ihrem Essayband auf: Im Französischen wird zwischen „Espoir“ und „Espérance“ unterschieden – beides bedeutet Hoffnung. Aber während „Espoir“ eine zielgerichtete persönliche Erwartungshaltung beschreibt, die sich auf bestimmte, individuelle Ziele beschränkt und vom eigenen Selbst ausgeht, bezeichnet „Espérance“ die Hoffnung als positive Lebenseinstellung trotz aller schlimmen Erwartung. Hoffnung in diesem Sinne ist nur zu erlangen, indem man die Verzweiflung zulässt und erlebt hat: Hoffnung bedingt, dass man Leid, Verzweiflung und Schmerz kennt.

### Klimaangst und Depression

Übertragen auf die Klimakatastrophe im Buchtitel, aber auch auf andere drohende Weltkrisen – die der Biodiversität oder globaler Verteilungskämpfe – heißt das, anzuerkennen, dass manches schon verloren ist und individuelle und strukturelle Veränderungen uns viel abverlangt werden, so Corine Pelluchon. Aber es lohnt sich – das sei die Botschaft, der viele Menschen auch unbewusst schon folgen würden.

Die Verzweiflung sei eine große Versuchung, und nur eine große Kraft sei in der Lage, diese zu überwinden. Eben die Hoffnung, die Erwartung des Unmöglichen – ein Sprung „kraft des Absurden“, wie sie Kierkegaard zitiert. Die Gewissheit, dass etwas entsteht, selbst wenn zunächst alles dagegen zu sprechen scheint.

### Lernen, Kontrolle abzugeben

Diese Hoffnung ist laut Pelluchon das Gegenteil von Optimismus: Denn der ist die trügerische Haltung, die einen glauben lässt, man habe die Lösung aller Probleme bereits gefunden. Hoffnung hingegen lebe mit dem Wissen von Schwierigkeiten und eigener Fehlbarkeit.

Corine Pelluchon

### Die Durchquerung des Unmöglichen

Aus dem Französischen von Grit Fröhlich

C.H.Beck/ München 2023

160 Seiten

22 Euro

Die Autorin springt belesen durch die Geistesgeschichte, sie zitiert die Bibel, klassische literarische Texte, Philosophen und vor allem immer wieder Sören Kierkegaard. Sie berichtet von eigenen Depressionen, sie tastet sich vorwärts, argumentiert beispielhaft anhand von Klimakrise und Tierrechten ihr Hoffnungsmodell durch, sie spricht über die weibliche Erfahrung der Wechseljahre, die ihr als Beispiel des Wandels erscheinen, den es in diesen Zeiten braucht.

Lernen, zu akzeptieren, nicht alles unter Kontrolle zu haben, nicht länger an bestehenden Idealbildern und Zuschreibungen festzuhalten – so gelange man zu einem ökologischen Existenzialismus. Der stehe im Gegensatz zum bislang herrschenden und definiere sich nicht mehr dadurch, dass der Mensch sich als Herrscher über und außerhalb der Natur stehend versteht.

### **Tröstliche Argumente**

Pelluchons Schreiben ist suggestiv und man folgt ihrer Argumentation gern – sie hat etwas Bestechendes, auch Tröstliches, selbst wenn man an manchen Stellen ihr ein wenig Wunschdenken vorwerfen kann. Denn die Verzweiflung kann überwunden werden, muss es aber nicht, auch das Arrangement mit ihr bleibt möglich. Dennoch: Es ist ein Mut machendes Buch – ein Debattenbeitrag, der Hoffnung vermittelt.